secretair von Grot aus St. Petersburg. Unsere Badekaiser naht jetzt mit raschen Schritten ihrem Höhepuncte. Nach der gestrigen Curliste beläuft sich die Frequenz auf 12,792 Personen, wovon 6855 als Curgäste und 5937 als Passanten zur Anmeldung kamen.

— Unter der Ueberschrift: Die Rache der Skopzen wird dem „Pest. Ll." aus Bukarest vom 20. d. M. geschrieben: „Vor drei Wochen meldete die Zeitung von einem grauenvollen Verbrechen, dessen Schauplatz eine der frequentesten Straßen der rumänischen Residenz gewesen ist. Die Familie des russischen Heiligenbilderhändlers Holovanow, aus dem Elternpaare und drei kleinen Kindern bestehend, war während der Nacht vom 24. Juni von ruchloser Hand hingemordet worden, ohne daß man in der Nachbarschaft durch irgend ein Geräusch auf den Vollzug des schrecklichen Verbrechens aufmerksam geworden wäre. Der Verdacht lenkte sich auf den flüchtig gewordenen Diener des Bilderhändlers, von dem man annahm, daß er aus Habsucht zum Mörder geworden sei. Wie sich jedoch nachträglich herausstellte, ist der größte Theil der Ersparnisse Holovanow's im Zimmer, wo der Mord vollbracht wurde, zurückgeblieben, was insofern auffällig sein muß, als der oder die Thäter nach Hinschlachtung der ganzen Familie doch Zeit genug hatten, das ganze Gemach einer gründlichen Musterung zu unterziehen, und als bei der kaltblütigen Ueberlegung, mit welcher das Verbrechen ausgeführt wurde, nicht gut anzunehmen ist, der Raubmörder habe in Anwandlung eines Grauens über seine That die Stätte seines Verbrechens verlassen, ohne dessen Früchte einzuheimsen. Nach den aus neuester Zeit vorliegenden Mittheilungen über das Vorleben Holovanow's dürfte denn auch die Annahme nicht von der Hand zu weisen sein, daß der schreckliche Mord nicht aus Habsucht verübt wurde, sondern daß der unglückliche Bilderhändler und dessen Familie der fanatischen Rache eines Geheimbundes zum Opfer gefallen sind. Zunächst verlautet, daß Holovanow während der Zeit seines Aufenthaltes in Rußland mit den Nihilisten Verbindungen unterhalten, später jedoch dieselben gelöst habe und sogar in den Verdacht eines Verrathes seiner Partei an die Polizei gekommen sei. Holovanow selbst soll sich geäußert haben, daß er nach Rumänien gekommen sei, weil er in seinem Vaterlande des Lebens nicht sicher war. Doch sollten demselben auch in Rumänien Feindseligkeiten mit seinen russischen Landsleuten keineswegs erspart bleiben. Holovanow wurde nämlich von den hier lebenden Angehörigen der russischen Skopzengemeinde beschuldigt, das Material für eine Reihe von Flugschriften gegen das Skopzenthum geliefert zu haben, deren Herausgabe vor zwei Jahren begonnen, dann aber wieder angeblich deshalb sistirt worden war, weil die Skopzen den Herausgeber durch ein ausgiebiges Schweigegeld zur Einstellung der für sie im höchsten Grade compromittirenden Enthüllungen zu bewegen wußten. Angesichts letzterer Meldungen ist es nun bei dem bekannten fanatischen Hasse, mit welchem Nihilisten und Skopzen die Verräther ihrer Geheimnisse verfolgen, leicht begreiflich, wenn die öffentliche Meinung sich dahin ausspricht, daß der Mörder Nicolae entweder ein Sendling der Nihilisten oder aber der Skopzen gewesen sei und daß ihm bei der Ausführung seines gräßlichen Verbrechens die Unterstützung von Gesinnungs-Genossen zu Theil geworden sei.

— Paris, 23. Juli. (Allgemeine Zeitung.) Nach den ersten, vom Ingenieur Marcel Deprez in München und Turin angestellten Versuchen elektrischer Kraftübertragung auf größere Entfernung hat bekanntlich im vorigen Jahre das Haus Rothschild dem Ingenieur einen unbegrenzten Credit zur Verfügung gestellt, um zwischen Paris und Creil diese Versuche in großem Maße fortzusetzen. Ein Fachmänner-Ausschuß von 38 Personen, der die Arbeiten von Deprez beständig beobachtete, hat seinen Schriftführer, den Ingenieur Maurice Levy, mit der Berichterstattung über die erzielten Ergebnisse beauftragt und dessen Bericht heute einstimmig genehmigt. Nach demselben ist erwiesen, daß man mit einer einzigen Kraferzeugungs- und einer einzigen Empfangsmaschine eine industriell nutzbare Kraft von etwa 52 Pferden mit einer Leistung von 45 Procent auf eine Entfernung von 56 Kilometer übertragen kann, ohne einen Strom von 10 Ampères, eine Winkelgeschwindigkeit von 200 Umdrehungen in der Minute oder eine peripherische Geschwindigkeit von 7.50 Meter in der Secunde zu überschreiten. Berücksichtigt man die Kraft, die durch die Dynamometer und andere Meßinstrumente, durch die Treibriemen und die Apparate zur Ermittelung der besten Uebertragungsart absorbirt wird, welche Dinge sämmtlich bei der industriellen Anwendung nicht vorhanden sein werden, so läßt sich schon jetzt die praktische Leistung auf nahezu 50 Procent der Kraft bestimmen. Von den 55 Procent der verloren gegangenen Kraft haben die beiden Maschinen mit ihren Motoren etwa 45 verbraucht und die Linie etwa 10 Procent absorbirt. Die Commission constatirt, daß die Maschine heute in durchaus regelmäßiger, ununterbrochener Weise functionirt. Seit dem Monat Februar d. J. arbeitete man täglich fünf Stunden im Durchschnitt und manchmal bis zu neun Stunden ohne bedenkliche Erhitzungen, ohne Verbrennung von Draht, ohne Funkensprühen der Besen. Die höchste elektromotorische Kraft ist 6290 Volts. Vor der Herstellung des Deprez'schen Apparats überstieg das Maximum nicht 2000. Seit der Apparat in Thätigkeit ist, hat man keinen Unfall zu beklagen gehabt. Der Leitungsdraht ist auf Stangen befestigt, wie der von Telegraphen, und kann nach dem Gutachten des Ausschusses auf der ganzen Strecke bloßliegen, nur soll er außerhalb des Bereichs der Hand bleiben. Wie theuer die Uebertragung von 50 Pferdekräften von Creil nach Paris zu stehen kommt, hat die Commission nicht festzustellen vermocht, da die Versuche natürlich ausnahmsweise kostspielig waren; sie glaubt aber, daß die Beförderung von 50 Dampf-Pferdekräften auf einer Ringlinie von 112 Kilometer (hin und zurück) den Betrag von 124,500 Frcs. nicht übersteigen wird.

— Paris, 24. Juli. Don Jayme, der Sohn des Don Carlos, wird nächste Woche, in Begleitung des Paters Hayer, seinem Präceptor, über Frankreich nach Frohsdorf reisen. Dem Testament der Gräfin von Chambord zufolge erbt der 16jährige Prinz etwa 12½ Millionen Francs.

— London, 24. Juli. Mary Ann Britland, eine Fabrikarbeiterin, wurde gestern von dem Geschworenen-Gericht in Manchester der Ermordung durch Vergiftung von drei Personen in Ashtonunder-Lyne für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Opfer waren ihr Ehemann, ihre Tochter und eine Nachbarin, und es wurde erwiesen, daß sie vor dem Hinscheiden der drei Personen Mäusegift gekauft und sich nach dessen Wirkung erkundigt hatte. In allen Fällen hatte sie eine Lebensversicherungssumme bezogen; sie lebte zur Zeit ihrer Verhaftung mit dem Ehemann der von ihr vergifteten Nachbarin zusammen.

— Ein amüsanter Vorfall wird aus Dover gemeldet. Dort kam mit dem Dampfer von Calais ein Herr mit seiner Familie an, der auch ein kleines Lamm, den Liebling seiner Kinder, mit sich führte. Die dortigen Zollamtsbehörden verweigerten aber die Landung des Thierchens, weil der Hafen nicht zur Landung von Vieh ermächtigt sei, und trotz aller Proteste des Eigenthümers des Lammes mußte dasselbe nach Calais zurückgeschickt werden, um demnächst in einem anderen englischen Hafen gelandet zu werden.

— Bei einem unter den Auspicien des Plymouther Flugclubs am 22. d. M. veranstalteten Tauben-Wettfluge von Dover nach Plymouth war die von einigen Tauben entwickelte Schnelligkeit eine außerordentliche. Eine Taube hatte bei der Entfernung von 203 (engl.) Meilen 1233 Meter per Minute zurückgelegt, eine zweite bei derselben Entfernung 1218 Meter per Minute und eine dritte bei 212 Meilen Entfernung 1008 Meter per Minute.

— Petersburg, 20. Juli. Am vorigen Sonntag, den 18. d., unternahmen um 3 Uhr Nachmittags drei Mitglieder der Petersburger kaiserlichen technischen Gesellschaft mit dem von derselben neu construirten, für die Kriegszwecke der russischen Armee bestimmten riesigen Luftballon eine Fahrt von Petersburg nach Kronstadt. Der Ballon konnte aber in Folge der plötzlich entstandenen starken Luftströmung in Kronstadt nicht landen und wurde gegen Oranienbaum fortgetragen. Doch auch hier konnten die Luftschiffer sich nicht niederlassen, denn mittlerweile entstand ein fürchterlicher Sturm, der den Ballon in das Meer hinaustrieb. Im Sturm und Regen fiel endlich der Ballon um ½5 Uhr 19 Meilen vom Cap Karawaldaj entfernt ins offene Meer. Die drei Insassen der Gondel wären sicherlich zu Grunde gegangen, wenn nicht ein englisches Schiff, welches auf der Fahrt nach London begriffen war, sie aufgenommen hätte. Der Capitain des Schiffes, Mr. Coll, sah den Ballon herabstürzen und steuerte auf denselben los. Er kam noch rechtzeitig an Ort und Stelle, wo der Ballon niederfiel. Mr. Coll war so freundlich, mit seinem Schiffe umzukehren und die Geretteten nach Kronstadt zu bringen.

— Aus Petersburg, 21. Juli, wird der „Posener Zeitung" geschrieben: Am Sonnabend waren die Officiere und Cadetten der dänischen Uebungscorvette „Heimdal" nach Peterhof und Alexandria eingeladen, woselbst sie sich in ungezwungenster Weise mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie unterhielten. Während eines Spazierganges mit dem Kaiserpaare kletterten die Cadetten plötzlich in den Mastkorb eines dort aufgestellten hohen Mastes. Der Kaiser rief ihnen lächelnd zu: „Wer wagt nun herunterzuspringen?" Einer der Cadetten wagte den Sprung von einer Höhe von 20 Metern, verletzte sich aber in gefährlicher Weise, obgleich nahe am Boden ein Sicherheitsnetz ausgespannt war. Er wurde in besorgnißerregendem Zustande an Bord gebracht. Einem andern Cadetten wurde die rechte Hand zwischen der Landungsbrücke und dem russischen Dampfboote gequetscht, welches die Officiere und Cadetten Abends nach dem Schiffe zurückführen sollte.

— In Philadelphia beging vor Kurzem das angesehene und vielgelesene Blatt „Philadelphia Ledger" sein fünfzigjähriges Bestehen. Die Entstehungsgeschichte dieses Blattes ist nicht ohne Interesse. Es sei daher aus ihr kurz Folgendes mitgetheilt: Drei Jünger Gutenberg's, Swain, Abell und Simmons, waren die Gründer desselben. Sie kannten das Publicum genau, für welches sie schreiben, redigiren und drucken wollten. „Philadelphia Ledger" wurde zu einem Cincent-Blatt gemacht. Wie richtig die Gründer speculirt hatten, bewies der ungeahnte Erfolg, dessen sich das Blatt erfreuen sollte. Swain, die Seele des Unternehmens, brachte die Auflage nach und nach auf über 60,000 Exemplare. Fast in jeder Familie Philadelphias wurde das Blatt gelesen. Zur Zeit des Bürgerkrieges erlitt das Unternehmen große Verluste, weil Swain den Preis des Blattes nicht erhöhen wollte. Es konnte nur mit großen Opfern weiter geführt werden. Die Verluste an demselben waren aber so empfindlich, daß es im Jahre 1864 an Childs, den gegenwärtigen Eigenthümer, verkauft wurde. Der Preis des Blattes wurde auf 2 Cents erhöht. Diese Preiserhöhung brachte dem Blatte keinen Schaden, im Gegentheil, dasselbe wurde mit großem Erfolge weiter geführt. Im Jahre 1867 starb Swain. Sein hinterlassenes Vermögen belief sich auf 15,000,000 ℳ

— Zum ersten deutschen Richter in Neu-Guinea ist der „Post" zufolge der Gerichtsassessor G. Schmiele aus Berlin ernannt worden. Derselbe hat bereits Berlin verlassen, um sich an den Ort seiner Bestimmung zu begeben, wo er gemäß dem am 1. September in dem deutschen Schutzgebiet in der Südsee in Kraft tretenden Reichsgesetz vom 17. April d. J. und der kaiserlichen Verordnung vom 5. Juni d. J. wirken wird. Die Dauer seiner Abwesenheit ist vorläufig auf drei Jahre festgesetzt.

— Nach Nachrichten aus Aden wurde ein amerikanischer, bei Cap Guardafui gestrandeter Dampfer von den Somalis völlig ausgeplündert.

— Die Wasserpest, die in diesem Jahre aller Orten ungewöhnlich stark auftritt, kannte man bisher nur als eine ganz nutzlose, die Flußläufe verstopfende Wucherpflanze. Neuerdings hat man aber an derselben ärztlicherseits überaus gesundheitsdienliche Eigenschaften entdeckt, welche wohl allgemeinere Beachtung verdienen. Die zur Familie der Hydrocharideen gehörende Wasserpest (Anacharis Alsinastrum) wächst in stehenden und langsam fließenden Gewässern, die ihr dunkelgrünes Kraut mit unglaublicher Schnelligkeit ausfüllt und überzieht. Ihr Vaterland ist Canada, von wo sie über England in den 40er Jahren zu uns gekommen ist und sich namentlich in Norddeutschland weit verbreitet hat. Sanitätsrath Dr. Brandes in Hitzacker (Hannover) theilt nun in einem Artikel: „Die Wasserpest als Desinficiens" in der jüngsten Nummer der „Allgemeinen medicinischen Centralzeitung" mit, daß er die Wasserpest für eine der segenbringendsten Pflanzen halte. Er habe die Bemerkung gemacht, daß zwei Krankheiten, die vor 34 Jahren und später dort jedes Jahr endemisch und häufig in großen Epidemien vorkamen, seit Verbreitung der Wasserpest allmälig und in den letzten vier Jahren vollständig verschwunden sind. Dies sind das Wechselfieber und die Ruhr. Das Wechselfieber war in der dortigen Marschgegend die verbreitetste Krankheit. Die Ruhr ist dort früher oft sporadisch und dreimal in großen Epidemien vorgekommen, hat öfters tödtlich geendet und ist vielleicht die schmerzhafteste aller inneren Krankheiten. Man hat bereits im Blute von Kranken mit Febris recurrens (Rückfallfieber) die Spirochaete Obermeieri und einen Bacillus malariae als Erreger der Febris intermittens gefunden. Indeß ist es noch nicht aufgeklärt, wie jene Mikroben in den menschlichen Körper gelangen, und man muß einstweilen annehmen, daß das Wechselfieber aus Verwesung pflanzlicher Stoffe in stagnirenden Gewässern und die Ruhr wesentlich aus derselben Ursache entsteht. Die Wasserpest nährt sich nun auch von verwesten Pflanzenstoffen und verzehrt somit bei ihrem schnellen Wachsthum faulige Substanzen, welche Malaria und Ruhr erzeugen. Außerdem zwingt sie zu häufigem Reinigen der stehenden Gewässer, und giebt somit zu einer heilsamen Maßregel Anlaß. Dr. Brandes ist der festen Ueberzeugung, daß in seiner Gegend Wechselfieber und Ruhr durch die Wasserpest vertrieben wurden, und schlägt deshalb vor, sie in Gegenden, wo Malaria und Ruhr noch häufig sind, anzupflanzen, ähnlich wie man in Italien an solchen Orten zu gleichem Zwecke die Feuchtigkeit aufsaugende Sonnenblume und den australischen Fieberbaum (Eucalyptus) angepflanzt hat. Ob die aus Canada stammende Wasserpest auch in den Gewässern der Tropen fortkommen werde, müsse der Versuch lehren. Jedenfalls wäre es ein Gewinn, wenn die mörderische Malaria dort dadurch vertilgt würde. Nebenbei bemerkt Dr. Brandes noch, daß die Wasserpest die Fischbrut schützt und einen trefflichen Dünger liefert.

Handelsgerichtssachen
im Königreich Sachsen.

Eingetragen die Firmen:

C. F. Klinger in Volkmarsdorf. Inh. Herr C. Fr. Klinger das. — E. König in Frohburg. Inh. Herr R. R. E. König das. — Richard Liebernickel in Zwickau. Inh. Herr R. E. R. Liebernickel das. — Metall- und Eisengießerei Wilhelm Kiehle, Armaturfabrik Zwickau i. S. Inh. Herr R. W. Kiehle das. — Harlaß & Müller in Schönheck. Inh. Herren O. R. Harlaß und R. R. Müller das. — C. R. Roscher in Mittweida. Inh. Herr C. R. Roscher das. — C. L. Geißler in Frauenstein. Inh. Herr C. L. Geißler das. — August Lehmann's Söhne in Löbau. Inh. Frau Jul. verw. Lehmann und die Herren J. R. u. G. R. Lehmann das. — Gelinek & Stockner in Plagwitz. Inh. Herren E. J. Gelinek u. G. Ad. Stockner hier. — Gustav Silbermann in Crössuly, Zweigniederlassung. Inh. Herr G. R. Silbermann in Glauchau. — Otto Seemann in Klingenthal. Inh. Herr E. O. Seemann das. — E. Melchior in Zittau. Inh. Herr E. T. Melchior das. — Alwin Hans das. Inh. Herr A. H. Hans das. — Ed. Sputh das. Inh. Herr E. Fl. E. Sputh das.

Erloschen die Firmen:

Oskar Lehmann in Rossau. — Bruno Grimm in Oelsnitz. — C. A. Roscher in Markersdorf. — Julius Künne in Geithain. — Ernst Hentschel in Stolpen. — E. E. Berthel in Heidelicht. — Friedrich Moritz Legler in Stolpen. — Julius Hochgemuth das. — J. Heckerdt das. — Julius Brückner in Fischbach.

Literatur.

Ringkämpfe. Kleine Essays von Ernst Eckstein, Leipzig, Wilhelm Friedrich. 1886. — Mit diesen „Ringkämpfen" hat sich Eckstein gar Manches vom Herzen herunter geschrieben in einer Weise, die auch in sehr weiten Leserkreisen sympathischen Widerhall finden wird. Alle diese „kleinen Essays" zeigen die glänzende Begabung des Verfassers auch auf diesem Gebiete. Die Kampfesweise des Verfassers besteht meist ganz einfach darin, daß er den Gegnern einen blitzblanken Spiegel vorhält, darin sie ihre Häßlichkeit oder Lächerlichkeit in unverhüllter Nacktheit erkennen müssen. Der erste Gang, den er thut, gilt den „ästhetischen Heuchlern", die der Wahrheit zuwider den Schein erwecken wollen, als sei das Schöne in Kunst und Natur ihr Lebensbedürfniß, als theilten sie die Veranlagung der geistig Bevorzugten, die sich am Auserlesenen und Höchsten erbauen. Diese Zunft ist eine so zahlreiche, daß es eine Menge von Kunst- und Literaturerzeugnissen giebt, die fast ausschließlich von dem Wogengang einer allgemeinen ästhetischen Heuchelei getragen werden und schleunigst zu Grunde gehen würden, wenn der Muth einer selbstständigen Meinung nicht so selten wäre. Die großartigste Heuchelei waltet — weil dort am wenigsten überführbar — auf dem Gebiete der Musik. Dieser Musikheuchelei wird ein besonderes Capitel gewidmet: „Betrachtungen eines Mißvergnügten". Hier versucht Eckstein die Thatsache zu erklären, warum die nämliche „bildungsfrohe" Gesellschaft, die Millionen übrig hat für ihre Heldentenöre, ihren Poeten und Denkern gegenüber den schäbigsten Gehalt spielt. Er zeigt, wie die Musik als die Kunst, welche durch das in ihr liegende Naturschöne den Sinnen zunächst schmeichelt, bei der spärlichen Verbreitung des Verständnisses für das Kunstschöne das geringste Maß von Anstrengung für die Heuchelei erfordert. Der nächste Abschnitt ist der „Tyrannei der höheren Tochter" gewidmet. Er geht davon aus, wie es immer die Aufgabe des Dichters sei, einer schönen Idee durch alle Hemmungen hindurch zum Sieg zu verhelfen und dabei die glänzende Lichtgestalt dieser Idee von dem dunklen Hintergrunde des ethisch Unschönen sich abheben zu lassen. Er zeigt, wie auch das „große Publicum" dies anerkenne und die Verwendung von allen Schandthaten innerhalb der Conflicte einer dichterischen Schöpfung gebatte, und wie nur in einem Puncte lebhafter Einspruch erhoben werde, nämlich bei Conflicten, die in der geschlechtlichen Beziehung wurzeln, und zwar ein Einspruch durch die „höhere Tochter" und ihre Anwälte. Eckstein weist beredt das Sinnlose, die gesunde Entwicklung der Poesie Schädigende und ihre veredelnde Wirkung Beeinträchtigende dieses Einspruches nach. Die Abschnitte „Der historische Roman" und „Ueber Zeit- und Localton" stellen viele umlaufende schiefe Ansichten über diese Fragen richtig. In „Die deutsche Literatur im Auslande" wird gezeigt, wie die Mißachtung dieser Literatur im Auslande die nothwendige Folge sei von ihrer heimischen Mißachtung. Das Capitel „Ueber die Gefahren der Poesie" weist nach, wie das Lesen von Dichtwerken bei Vielen, besonders bei der Jugend darum Unzufriedenheit mit dem Leben und Enttäuschung durch dasselbe erzeuge, weil die Leser die irrthümliche Erwartung hegten, als müsse der sittlich und ästhetisch befriedigende Abschluß, wie ihn die Dichtung bringt, auch im Leben die Regel sein. Nicht interessante literarische Fragen allgemeinen Interesses werden auch behandelt in den Abschnitten: Französische Ueberlegenheit, Die Barbaren, Publicum und Kritik, Literarische Meteore, Verborgene Strömungen, Empor- und Herabkömmlinge im Sprachschatze der Nationen. In dem vielen Schönen dieses Abschnittes sei nur kurz nebenbei bemerkt, daß das spanische Wort vocin (Seite 200) nicht immer ein „schlechtes" Wird bedeutet, wie es vielmehr in den alten Romanzen ein „edles" bedeutet, so in der dem Lazarotto, von dem es heißt: „Edelknäbleln bedienten ihn und Prinzessinnen sein Roß (vocin)", als er von Britannien kam. Sehr interessant sind noch die Abschnitte „Vom Werthe des Komischen", „Abschiedsgrüße", „Ueber Pfäffchen" und ganz besonders auch „Meine Begegnung mit der Mouche".

Adolf Weiske.

* * *

Lichtstrahlen aus Friedrich's des Großen Schriften von E. Schröder. 2. Auflage. Halle a/S., G. Schwetschke'scher Verlag. — Friedrich der Große — der durch ein Leben voll Ruhm und wunderbare Thaten den Beinamen gerechtfertigt hat, welchen seine Zeitgenossen ihm gaben, die Nachwelt einstimmig bestätigte — erscheint in den hier vorliegenden, aus seinen Original-Schriften in systematischer und chronologischer Ordnung gesammelten Gedanken gleichsam als ein leuchtendes Gestirn, das durch seine Lichtstrahlen die Nacht der Irrthümer und Vorurtheile, gegen die der menschliche Geist zu allen Zeiten einen harten Kampf zu bestehen hatte, zu verscheuchen sucht. „Das Zeugniß einiger Wahrheiten entdeckt und einige Irrthümer zerstört zu haben, ist die schönste Trophäe, welche die Nachwelt zum Ruhme eines großen Mannes errichten kann." Der große König hat auch diese Trophäe in seinem glorreichen Leben sich errungen durch die in seinen Schriften ausgesprochenen Gedanken, die nicht für Ein Zeitalter, die für alle Zeiten eine Lebenskraft in sich tragen, weil sie ewige Wahrheiten verkünden. Es sind Lehren der Weisheit und der Tugend, welche der Menschenfreund auf dem Throne der Mit- und Nachwelt ertheilt. Kein Gebiet im Bereiche des menschlichen Lebens, in Kunst und Wissenschaft, worauf nicht ein Lichtstrahl seines weltumfassenden Geistes fiele. Das vorliegende Buch ist das beste zur Einführung in den Geist des großen Philosophen auf dem Königsthrone.

* * *

Nr. 30 des 9. Jahrganges der **Militair-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Officiere.** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Notizen über italienische Armee-Verhältnisse. — Angriffsarten zur Eroberung von Festungen. (Fortsetzung.) — Aus dem Armee-Verordnungs-Blatt. — Aus dem Bayerischen Verordnungs-Blatt. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militairische Mittheilungen. — Vermischtes. — Anzeigen.

Telegraphische Depeschen.

* Bad Gastein, 26. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte heute Vormittag mit dem General-Adjutanten Generallieutenant Grafen Lehndorff eine Spazierfahrt. Zum Diner sind keine Einladungen ergangen.

* Bad Gastein, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm machte gestern Abend 6 Uhr eine Ausfahrt nach dem Kötschachthal. Heute früh nahm Se. Majestät ein Bad und machte um 10 Uhr eine Ausfahrt. Später erschien der Generallieutenant von Albedyll zum Vortrage.

* Berlin, 26. Juli. S. M. Kreuzercorbette „Carola", Commandant Corvettencapitain Aschmann, ist am 26. Juli c. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt, am 25. August c. die Weiterreise fortzusetzen. — Der Dampfer „Electra", mit den abgelösten Besatzungen S. M. Kreuzers „Möwe" und S. M. Kanonenbootes „Hyäne" an Bord, hat am 25. Juli c. von Aden aus die Heimreise angetreten.

* London, 26. Juli. Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitze Granville's die Jahresversammlung des liberalen Clubs der Stadt London statt. Granville sprach die Ueberzeugung aus, daß das Princip der Gladstone'schen Vorschläge bezüglich Irlands, durch welche allein die irische Frage gelöst werden könne, früher oder später vom Parlament angenommen werden würde. Dann erwähnte Granville die zufriedenstellende Art und Weise, in welcher Roseberry die auswärtigen Schwierigkeiten, besonders die türkische und griechische Frage geregelt hätte. Was Egypten betreffe, so gingen die Dinge zwar langsam, doch sei ohne Zweifel eine Besserung eingetreten.

* London, 26. Juli. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hätte Lord Roseberry, nachdem nunmehr die Antworten sämmtlicher australischer Regierungen bezüglich der Vorschläge Frankreichs in Betreff der Neuen Hebriden eingegangen seien, den Botschafter Waddington davon verständigt, daß die australischen Colonien den von dem Botschafter vorgeschlagenen Arrangements entschieden abgeneigt seien. Die englische Regierung könne daher nicht in irgend welche Abweichung von dem englisch-französischen Abkommen willigen, nach welchem die Unabhängigkeit der Hebriden von beiden Theilen zu respectiren sei.

* Amsterdam, 26. Juli. Gestern Abend kam es in einigen Stadtvierteln anläßlich des Verbotes eines Volksfestes zu Streitigkeiten zwischen dem Pöbel und der Polizei. Nachdem auf beiden Seiten einige Verwundungen vorgekommen, wurde die Ruhe gegen 9 Uhr wiederhergestellt. Die Erregung dauerte auch heute noch fort, ohne daß zunächst die Ruhe gestört wurde. Um 5 Uhr Nachmittags indessen wiederholten sich die Ruhestörungen, die Aufrührer hatten Barrikaden erbaut, so daß die bereits consignirte Infanterie und Cavallerie auf dem Platze erschien und die Menge aufforderte, auseinander zu gehen. Da diese der Aufforderung nicht Folge leistete, so gab die Infanterie Feuer, wobei eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Die zur Aufrechthaltung der Ordnung abgesandten Truppen sind verstärkt worden.

* Amsterdam, 26. Juli. Die Ruhestörungen haben sich im Laufe des Abends wiederholt, so daß das Militair noch mehrere Male von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Gegen 9½ Uhr Abends wurde an einem anderen Puncte des Stadtviertels, das den Hauptschauplatz der Unruhen bildete, abermals mit dem Bau von Barrikaden begonnen; das Militair schritt indeß sofort ein und trieb die Ruhestörer durch Gewehrfeuer auseinander. Die Zahl der Getödteten wird auf mindestens 8 bis 10 geschätzt.

* Amsterdam, 27. Juli. Gegen 1 Uhr Morgens gelang es der Polizei und dem Militair die Ruhe vollständig wiederherzustellen. Die Gesammtzahl der Verwundeten und Todten ist noch nicht bekannt. In den Hospitälern befinden sich 14 Todte und 34 Verwundete. Außerdem sind 2 Soldaten und 40 Polizisten verwundet.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 27. Juli. Im Processe gegen den Redacteur der „Freisinnigen Zeitung", Dr. Barth, wegen Beleidigung des Staatsanwalts Schöne, des Gefängnißinspectors Otto und des Gefangenaufsehers Köhne in Halberstadt durch einen an die Reichstagsrede des Abgeordneten Heine über seine Behandlung im Gefängniß zu Halberstadt geknüpften Artikel erkannte die Strafkammer des Landgerichts den Angeklagten der Beleidigung, begangen durch die Presse, für schuldig und sprach gegen ihn eine Geldstrafe von 500 ℳ aus.

* London, 27. Juli. In der heutigen conservativen Versammlung des Carltonclub sagte Salisbury, Hartington hätte an der Bildung des conservativen Cabinets nicht theilnehmen wollen, aber dem lebhaften Wunsch ausgedrückt, die irländische Politik gemäß den letzten Erklärungen zu unterstützen. Salisbury hofft, eine dauernde Regelung der irischen Frage zu finden. Die Versammlung beschloß, das Parlament müsse sofort die Credite und sonstige dringende Angelegenheiten berathen, ohne die Herbstsession abzuwarten; alsdann sich Ende August vertagen, um im Januar oder Februar wieder zusammen zu treten.

Meteorologische Beobachtungen
auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf Millim.	Thermometr. Cels. Grade.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
26. Juli Ab. 8 U.	745.1	+ 18.2	93	S	1	fast trübe
27. Juli Mrg. 8 U.	744.2	+ 18.6	93	SSW	1	trübe
„ - Nchm. 2 -	744.6	+ 17.8	94	S	1	trübe*)

Maximum der Temperatur = + 20°.3. Minimum = + 16°.2.

Höhe der Niederschläge = 9.0 mm.

*) Regen.

Wetterbericht
des K. S. Meteorologischen Instituts vom 27. Juli 8 Uhr Morgens.

Stations-Name	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Bodö	—	—	—	—
Haparanda	752	S leicht	heiter	+ 21
Skudesnäs	746	SSO mäßig	bedeckt	+ 15
Stockholm	753	S leicht	Regen	+ 18
Kopenhagen	752	SW schwach	bedeckt	+ 17
Memel	754	SSO leicht	bedeckt	+ 18
Swinemünde	754	WNW leicht	bedeckt	+ 18
Skagen	750	NW leicht	wolkenlos	+ 16
Sylt	751	SW leicht	wolkig	+ 18
Hamburg	753	OSO leicht	bedeckt	+ 17
Helder	751	SW leicht	wolkig	+ 16
Cherbourg	—	—	—	—
Brest	—	—	—	—
Münster	753	S leicht	bedeckt	+ 16
Berlin	754	WNW leicht	Regen	+ 19
Kaiserslautern	756	SW schwach	Regen	+ 15
Bamberg	756	S leicht	Regen	+ 17
Altkirch	757	still	Regen	+ 17
München	758	NW mäßig	bedeckt	+ 17
Chemnitz	755	S leicht	wolkig	+ 18
Wien	755	W leicht	wolkenlos	+ 22
Prag	755	S leicht	heiter	+ 21
Krakau	754	O leicht	wolkenlos	+ 22
Lemberg	758	S schwach	wolkenlos	+ 21
Petersburg	—	—	—	—
Hermannstadt	759	SO leicht	wolkenlos	+ 23
Triest	—	—	—	—
Clermont	—	—	—	—
Cork	761	N mäßig	wolkig	+ 13
Aberdeen	754	NNW stark	bedeckt	+ 8

Uebersicht der Witterung.

Nachdem am Morgen des 26. Juli bereits eine ziemlich drückende Wärme herrschte, waren in Folge der wirkenden Insolation gegen Mittag Temperaturen bis zu 30 Grad eingetreten. Somit war die Bedingung gegeben zur Bildung von Gewittern, die um die 4. Stunde aus Westen heraufzogen und sich zunächst hier, begleitet von einem starken Hagelfall, entluden. Die von dem Unwetter besonders betroffenen Gegenden sind nach den bisher eingelaufenen amtlichen Hagelmeldungen die Gegend um Zwickau, Planitz, Mülsen und Lichtenstein, ferner die Umgebung von Chemnitz. Gegen 5 Uhr trat das Gewitter in mittlerem Bibtale auf, hier war es ebenfalls von einem dichten Hagelfall begleitet. Die Meldungen betonen besonders die eigenthümliche zackige Gestaltung der gefallenen Hagelkörner. In Chemnitz betrug die Regenmenge während des Unwetters 23 mm. Nach den elektrischen Entladungen blieb die Bedeckung bestehen.

Witterungs-Aussicht
für Mittwoch, den 28. Juli.

Fortdauer des trüben, zeitweise regnerischen Wetters bei mäßigen nach West gehenden Winden und bei wenig veränderter Temperatur, später Aufklarung wahrscheinlich.

Aus dem Witterungsbericht
von der Seewarte zu Hamburg, am 26. Juli 1886, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Valleghmore	751	NO mäßig	bedeckt	+ 11
Christiansund	759	NO mäßig	Nebel	+ 10
Moskau	749	WNW leiser Zug	bedeckt	+ 19
Neufahrwasser	757	W leiser Zug	heiter	+ 20
Karlsruhe	754	S leiser Zug	bedeckt*)	+ 19
Wiesbaden	754	still	bedeckt*)	+ 19
Breslau	757	SSO leicht	wolkig	+ 19
Nizza	758	still	halb bedeckt	+ 22

*) Nachts 2½ Uhr Gewitter. *) Nachmittags etwas Regen.